

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

299 (24.12.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-286335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-286335)

Norddeutsches Volksblatt

835

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 564), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Hg. eget. befristet.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon • Buchdruck Nr. 58.

Insertate werden die stufgepolierte Correspondenz oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwieriger Satz nach letzterem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Welche Insertate werden früher erbeten.

Nr. 299.

Bant, Sonntag den 24. Dezember 1899.

13. Jahrgang.

Der Menschheit einen Weihnachtsbaum!

— Weihnachten 1899. —

Und wieder jenseit der Weihnachtsgeliebte
Sich auf die Erde küll hernieder;
Die Menschheit, die der Wahn zertrübt,
Sie öffnet ihre Herzen wieder;
Die Menschensiebe zieht ein,
Aus jedem Auge strahlt Entzünden.
Der Kermesse strebt, bei Regenschlein
Sich und die Seinen zu beglücken.
Befleget sei, du Kinheitstraum!
Die Brust equillt, die Tränen schimmern
Und in der kleinsten Hütte kimmern
Die Lichter hell am Weihnachtsbaum!

Wo alles freudig sich beschert,
Da will auch ich mich nicht verschließen,
Was mir der Knie Gunst gewährt,
Ihr sollt es Alle mitgehen.
Ihr geist'gen Weihnachts lab' ich ein,
Ihr Feier weihnachtlicher Spenden,
Gesundheit, Freiheit, Glück, Gedächtnis,
Ich streu' sie aus mit vollen Händen!
Wo liebend selbst im ärmsten Raum
Die Weihnachtsgeliebte sich verkünden,
Da eil' auch ich, um anzukünden
Der Menschheit einen Weihnachtsbaum.

Wo Armut herrscht und Leiden wohnt,
Wo Seufzer der Verzweiflung schallen,
Wo Krankheit nicht das Elend schont,
Und stöhnend ihre Opfer fallen —
Da sei des Glückes Horn geleert,
Gehung, Wohlstand soll erscheinen;
Niemand sei ferne, der entbehrt,
Sie sollen lachen, statt zu weinen.
Sie sollen ruh'n auf weichem Flaum,
Die jetzt vergeh'n auf harten Pfählen,
Des Lebens wahre Schönheit fühlen —
Der Armut einen Weihnachtsbaum!

Wo die Gerechtigkeit verlagert,
Wo Freiheit leidet in schanden Ketten,
Wo mild der Unterdrückte klagt,
Verharmung leidet nach Heimathätten,
Wo Tugend nach Verdienst und Wert
Nicht wird erkannt und edel duldet —
Da sei des Rechts Triumph erkant,
Geführt sei Alles, was verschuldet!
Erlösung aus dem Kerkertraum,
Heimkehr Verlorenen und Bekantnen;
Den Edlen allen, den Bekantnen,
Den Tullern einen Weihnachtsbaum!

Wo finster die Unzulänglichkeit
Des graum-blinden Dienstes malter,
Wo Gesehnsucht ihr Trauerkleid
Zum Dolche der Verantwortung entfalt,
Wo rauhe Hand die Blätter bricht,
Die sich erschließt nach eigenem Triebe —
Da leuchte hell des Wissens Licht,
Da leuchte ein der Geist der Liebe!
Den Blinden, die noch denken taum,
Die thöricht selbst den Richte wehren,
Ertrage, ihren Geist zu klären,
Des Wissens stolzer Weihnachtsbaum!

Ihr Völker, die in heißer Schlacht
Dem Wahnsinn blut'ge Opfer weiden,
Euch sei der Friede dargebracht,
Die Menschheit ewig zu erfreuen!
Und Du, Du Paria der Welt,
Durch Noth und Schicksal der Verborenen,
Der elend untergeht und fällt,
Bergehung Dir, Du armer Schächer!
Auch Dir im düstern Jellennimm
Soll sich der Weihnachtsgeliebte verkünden:
Die neue Menschheit soll Dir jünden
An der Erlösung Weihnachtsbaum!

O, daß ich, was ich Euch beschert,
In Wirklichkeit Euch könnte spenden,
Fried', Recht und Glück für Land und Meer,
Befreiung aus des Unglücks Händen!
Nur hoffen darf ich, daß die Zeit
Uns einst zur sel'gen Insel trage,
Die uns aus der Vergangenheit
Anfling als dunkle schöne Sage.
Nag' einst erfüllen sich der Traum,
Und möge einst nach Kampf und Leiden
Die siegende Verantwortung erheben
Der Menschheit ihren Weihnachtsbaum!

Druck Thoms.

Weihnachten.

„Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ So lautet die Botschaft, die bald zum Jahraende in den christlichen Kirchen alljährlich verkündet wird und so auch am heutigen Tage, am Gedächtnistage der Geburt des Heilandes, des Erlösers, der die nach Freiheit und Glück dürstende Menschheit befreien sollte von der Noth, dem Elend und der Unterdrückung, welche die immer zahlreicher gewordenen Nachfolger des „Kinnob“, von dem das alte Testament sagt, daß er anfing, ein gewaltiger Herr zu sein auf Erden und Reich zu gründen, auf sie geschaut hatten.

Der Friede herrscht heute noch nicht auf Erden und die Wohlthat, das Wohlgefallen, ist in der Menschheit noch nicht allgemein. Der christliche Heiland konnte die Welt nicht erlösen; der Weise von Nazareth konnte den Himmel auf Erden nicht errichten. Schläge Wände und Pfosten haben das hohe Ziel, das er sich gesteckt, in Jenseits verlagert!

Den Frieden auf Erden, das Wohlgefallen, das Wohlbehagen, muß die Menschheit sich selbst erkämpfen durch Generationen hindurch unter Opfern, riesengroßen.

Was uns vor mancher dieser Kämpfer, unter uns ist mancher und nach und nach mancher sein, der müde vom Kampf oder niedergestreckt auf der Wohlthat des Lebens die Hoffnung verloren hat am Gelingen des großen Kampfes gegen die Mächte, welche die Menschheit in tausend Heften halten.

Unsere jetzige Zeit ist auch wahrhaftig danach angethan, den Glauben zu erneuern, die Menschheit und vor allem die sogenannten Kulturmenschen könnten zum Frieden, den sie heute alle auf den Lippen führen, nicht kommen.

Die Welt hat heute so, ja noch mehr, in Waffen, wie vor einem Jahre, wie je zuvor. Raum hat zwischen zwei Kulturvölkern ein furchtbarer Krieg ausgebrochen und die wirtschaftliche Erschöpfung und der Tod in der Blüthe der

Männer eines der streitenden Völker den Frieden diktiert, so stehen schon wieder zwei Völker im blutigen mörderischen Kriege widereinander. Das „fromme“ Elbion will einen freien Volke das Joch der Ruchlosigkeit auferlegen und zwar — was am schlimmsten ist — das Joch des ausbeutungsmüthigen Kapitalismus.

Die Kulturwelt erlebt wieder zu Weihnachten das Schauspiel, daß die christlichen Völker hüten und drücken vom „Frieden auf Erden“ predigen und zur gleichen Zeit Gott im Himmel anflehen, er möge ihre Kanonen segnen, daß die Feinde getödtet, zerstört und befestigt werden.

Auch bei uns, im frommen Deutschland, wird das Gesehnt nach einer Weltflotte, nach den verderbenbringenden Orientflotten, nur wenig Tage unterbrochen werden durch die Kirchenbesänge vom „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“.

Anstatt die Güter der Nation einzusetzen für Werke des Friedens, für Beförderung der Bildung, der Wohlthat des schwer arbeitenden Volkes, zur Verbreitung wahrer Humanität, sollen sie verwendet werden zur Beschaffung von Panzerschiffen, Torpedos und Schiffskanonen.

Schon seit mehr als einem Jahrzehnte vertheidigt man dieses wahnwitzige Beträuben mit dem Wahlspruch der Wiener, die die alte Welt erobert haben: „Wählt du den Frieden, so rüßt zum Kriege.“ Und heute, wie schon immer werden diejenigen, welche diesen Wahlspruch verworfen und die Unkultur, die aus ihm spricht, bekämpfen, als Vaterlandverräther verurtheilt.

Die Bethätigung dieses Wahlspruches hat das künftige Weltreich nicht vor dem Zusammenbruch gerettet. Müßen denn unsere modernen Kulturstaaten auch erst in einem Meer von Jammer und Elend zusammenbrechen, ehe sie das Kulturverbrechen, das Wahnwitz dieses Wahlspruches begreifen?

Fast scheint es so. Dazu kommt noch, daß die herrschenden Klassen, bei uns fast mehr wie anderswo, die gesunde Phäse der Kultur-

entwicklung, die Arbeiterbewegung, die christliche Trägerin und Beförderin des Völkerefriedens, grimmig hassen und bekämpfen.

Raum ist im Reichsparlament ein Anschlag gegen diese Arbeiterbewegung, die „Friede, Freiheit, Arbeit und Wohlthat aller Menschen“ auf ihre Fahne geschrieben hat, zu nichte gemacht worden, da rufen die Herren vom Säbel und vom Gelbfad nach dem starken Mann, der dem um seine Emanzipation kämpfenden Proletariat an die Gurgel fährt.

Dieser Stand der Dinge am letzten Weihnachtstische des neunzehnten Jahrhunderts kann dem, welcher ein Menschenleben lang gekämpft für die höchsten Güter der Menschheit, hoffnungslos stimmen, wenn er nicht die Weltgeschichte betrachtet und daraus seine Rechnung zieht, wozu die Tage des Friedens, der Weihnachtstische, so sehr einladen.

Wer da zurückschaut mit klarem Blick, der braucht nicht hoffnungslos zu sein, der wird nur neuen Mut fassen, neue Kampfeslust. Denn die Arbeiterbewegung ist in ihrer Entwicklung und auf ihrer Bahn mächtig fortgeschritten. Die Sozialdemokratie, ihre politische Organisation, ist eine Macht geworden, die man wohl besiegen, aber nicht mehr vernichten kann. Sie wird ihren Siegesmarsch, und sei es unter noch so schweren Rämpfen, in der Kulturwelt vollenden und den Völkern auch den heute wieder vom Willkürherrscher herbeigerufenen Frieden und die Wohlthat bringen.

Darum frohen Muth und fröhliche Weihnachtsen!

Politische Grundzügen.

Deutsches Reich.

Entwurf einer Seemannsordnung. Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Seemannsordnung zugegangen. Dem Entwurf ist eine ausführliche Begründung beigegeben, der wir das Folgende entnehmen: Es ist aus einem wirtschlichen Bedürfnisse des Verkehrswezens zu erklären, wenn während der letzten Jahre in den

deutschen Schiffsahrtkreisen die Auffassung zur Geltung gelangt ist, daß die Seemannsordnung von 1872 der Revision bedürftig sei. Nachdem im Reichstag eine solche Revision in Anregung gebracht, ist die Frage in lebhaften Fluß gekommen und in den beteiligten Vereinen und Korporationen eifrig erörtert worden. Die zahlreichen Vorschläge der einzelnen Gruppen hat der deutsche Seemannsverein durch eine Kommission sichten und prüfen lassen. An der Hand dieser Unterlagen hat sich soeben im Auftrage des Reichstages die „Technische Kommission für Seeschiffahrt“ eingehend mit dem Gegenstand beschäftigt. Diese Kommission hat auch eine Anzahl durch Vermittelung der Regierungen der Bundesstaaten in Vorschlag gebrachter Vertreter des unteren seemannischen und Matrosenpersonals über die einschlägigen Verhältnisse und die Wünsche dieses Berufsstandes vernommen. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses sind von der Kommission die Entwürfe aufgestellt worden. Ueber diese Entwürfe sind soeben die Regierungen der Bundesstaaten und durch deren Vermittelung die dem Seewesen nahestehenden Behörden, ferner eine Reihe von überseeischen Konsulaten gehört, auch sind die Entwürfe den Schiffsahrtkreisen zugänglich gemacht und von ihnen zum Gegenstand von Anmerkungen gemacht worden. Zu dem gesammelten Material treten denn noch die im Anschluß an den Hamburger Hafenarbeiterkongress durch die Hamburgische Senatkommission veranlaßten Erhebungen hinzu. Das Ergebnis aller dieser Vorarbeiten bilden 1. der Entwurf der neuen Seemannsordnung sowie die anschließenden Entwürfe zu Gesetzen, betreffend 2. die Verpflegung deutscher Kaufahrtschiffe zur Wahrung heimischer Seemannsbesoldung, 3. die Stellenvermittlung für Seemannsleute, 4. die Abänderung einzelner Vorschriften des Handelsgebuches. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten der Landtage haben betreffend die Frage der Revision der Seemannsordnung in Fluß gebracht. Sie werden den endlich fertiggestellten Regierungsentwurf sichtlich gründlich prüfen.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafge Betten Nr. 8
aus grau-rot gestreiftem Koper
mit 14 Pfund Federn

Oberbett	6,—
Unterbett	6,—
1 Kissen	2,50
Wt. 14,50	
Zweischläf	Wt. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10
aus rot-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
Wt. 27,50	
Zweischläf	Wt. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b
aus rot-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
Wt. 36,—	
Zweischläf	Wt. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11
aus rothem ober-rot-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbbaumen

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
Wt. 45,—	
Zweischläf	Wt. 60,50

Einschlafge Betten Nr. 12
Oberbett aus rothem Daunen-
leder, Unterbett aus rot. Atlas
mit 16 Pfd. Daunen u. Federn

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
Wt. 54,50	
Zweischläf	Wt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Gänzlicher Ausverkauf

bei billigsten Preisen.

Wegen bevorstehenden Umzugs

biete ich außergewöhnliche und günstige Gelegenheit für Beschaffung von Ausstencern oder einzelnen Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelnen Möbeln, als:

Sophas, Stühle, Kontorbüchse, Spiegel, Sophasische, Küchenschränke, Bettstellen mit Matratzen, Waschtische, Nachtschrank, Zigarrenschränke, Lexikonborten, Reisekoffer, Reisetaschen, Teppiche, Plüsch, Möbelstoffe usw. usw.

20 Prozent Rabatt

gebe ich bei Barzahlung.

Fr. Diez, Möbel-Magazin

Roonstrasse 17a.

Gelegenheitskauf!

Passend zu Weihnachten!

Uhren

für Damen- und Herren, in Gold und in Silber, neue und gebrauchte, zu sehr billigen, festen Preisen.

Für jede bei uns gekaufte Uhr wird reell garantiert.

Gold- und Silberfachen.

Goldene Trauringe Paar 16 Mark.
Goldene Siegelringe von 4 Mark an.
Damen-Uhrketten, lange und kurze. Broschen, Armabänder, Medaillons, Halsketten in Doublet und Korallen. Feine Damenringe in Brillant und Opal usw.

Karl & Ernst Jordan

6 Tonndiech 6.

Empfehle zum Feste:

Arrac	Flasche	1,25 bis 2,50	Wt.
Arracpunsch	"	1,25 "	2,00 "
Rumpunsch	"	1,25 "	1,75 "
Rum	"	0,70 "	1,80 "

Sämtliche Weine und Liqueure.

Gut abgelagerte Zigarren in allen Preislagen.

Heinrich Vosteen,

Tonndiech, Almenstraße 21.

Oldenburger Konsum-Verein e. G. m. b. H.

Die Ablieferung der Dividendenmarken findet am 27., 28., 29. und 30. ds. Mts., Vormittags 9—1 und Nachmittags 4—7 Uhr in den Komptoirräumen, Kurwickstraße 14, statt.

Die kleinen Marken sind vorher in den Verkaufsstellen gegen größere umzutauschen.

Am Sonntag den 24. ds. Mts. sind unsere Geschäfte bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Der bevorstehenden Lageraufnahme wegen bleiben unsere Geschäfte am 1. Januar 1900 geschlossen.

Der Vorstand.

Hage. Wieting. Namien.

**Schaukelpferde,
Puppenwagen, Puppen,
Kinder-Spielwaaren,
Baumschmuck und Lichte**

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

G. Müller, Marktstr. 33.

Meine Bade- und Massage-Anstalt

empfehle zur kräftigen Genusung.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Verabreiche auch Schwibbäder u. Massage außer meiner Anstalt.
Bohlen, Masscur. Frau Bohlen, ärztl. gepr. Masscur.

Die Weinhandlung

E. A. König

Bant-Wilhelmshaven

Ecke Peterstrasse — Metzger Weg

empfehle ihr bedeutendes Lager

garantirt reiner Naturweine, vorzüglicher Cognacs, Aracs, Rum, f. Liköre und Punsch-Essenzen.

Empfehle zum bevorsteh. Weihnachtsfest
mein großes Lager in

**Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefeln**

zu sehr billigen Preisen. Gegen baar bei 5 Prozent
Rabatt. Bitte um gütigen Zuspruch.

R. Wolffs,
Neue Strasse 1a.

Auf zur Transvaalsdame
im „Friedrichshof“.

Produkten

aller Art, als alte Lumpen, Knochen, altes Eisen, Metalle, Laue zu Tagespreisen ein.

**Frau Claser, Bant,
Margarethenstr. 2.**

K. & E. Jordan

Tonndiech 6.

Wir empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Fahrräder und Nähmaschinen.
Neue und getragene Heberseher,
Winter-Jacken und Joppen,
Neue und getragene Anzüge,
Eine Parthie Arbeitshosen, spott-
billig.
Getragene Damen-Jackets und
Mäntel, sowie sämtl. andere
Kleidungsstücke.
Sohly- und Reisekoffer.
Lexikon. Jithern und Weigen
usw. usw.

K. & E. Jordan,

Tonndiech 6.

Margarine

jezt hochfeine Qualitäten, Pfund
45, 50, 60 Pf.

**D. H. Jürgens,
Hepvens.**

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23

empfehle sich zur Annahme von Möbeln
Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,
Herren- und Damen-Garderoben, sowie
sonstigen Gegenständen aller Art.

Prima frischen dicken

Rindertalg

empfehle
Bohl, Kaiserstraße.

Frische Eier

empfehle billig

J. Strubbe

Neudremen, beim Friedrichshof.

Muscheln, Schnecken (nur Meer-
Conchilien) werden zu
kaufen gesucht. Angebote, sowohl
von einzelnen Stücken wie ff. Samm-
lungen, auch and. Naturalien u. wissen-
schaftl. Werke nimmt im Auftrag Herr
Photograph **Tienthaler**, Olden-
burg i. Gr. bereitwillig entgegen.

Tüchtige erfahrene

Maschinenschlosser

gesucht auf dauernde Arbeit.
**A. Heinen, Maschinenfabrik,
Varel i. G.**

Alle Welt redet
von den vorzüglichen Leistungen
des musikalischen Genies im
„Friedrichshof“.

Sonnabend und Sonntag
Billige Verkaufstage
 für
Damen- u. Kinder-Mäntel
 im Geschäftshause
Herm. Meinen.

Große Posten
Damenjackets, Radmäntel, Abendmäntel,
Kinderjacken und Mäntel

sollen schon vor dem Fest, weil noch übergroße Lager vorhanden sind, zu **enorm billigen Preisen** verkauft werden.

Meine Mäntel zeichnen sich durch geschmackvolle Formen und gebiegene Stoffe aus und bietet sich daher für Jedermann günstige Gelegenheit, gebiegene Stücke für billiges Geld zu erwerben.

Auf zur Transvaalsdame
 im „Friedrichshof“.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Ausschneiden und Schneiden nach der neuesten preisgekrönten Borchers'schen Methode. Vierwöchentl. Kursus bei täglich 7 stünd. Unterricht 12 Mk. Jede Schülerin arbeitet sofort nach Beendigung der Zeichnungen für sich. — Ausbildung, bis zur größten Selbstständigkeit unter Garantie.

Frau W. Bachmeister,
 Berl. Peterstraße 40, II r.
 Ecke Kleberstraße.

Gegenwärtige Cofe-Preise.

Cofe . . . pro 1 Sektol. 80 Pf.
 Cofe . . . pro 1 Zentner 90 Pf.
 Cofe . . . pro 1 Sektol. 60 Pf.
 Fuhrlohn . pro 1 Sektol. 10 Pf.
 Zerkleinern . pro 1 Sektol. 5 Pf.

Verwaltung der Gaswerke.
 Wilhelmshaven und Bant.

D. Alberts, Bant,
 Alte Wilhelmshav. Straße 5 d.

Wollene Westen
Unterziehzeug

in bewährten Qualitäten.
 Preise billig.

D. Alberts.

Nähmaschinen

bestes Fabrikat, konkurrenzlos
 billig, bei mäßiger Anzahlung
 vermittelt

Joh. Schade, Viktoriastr. 3a.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine vierzimmerige Hochparterre-Wohnung mit allem Zubehör an ruhige Bewohner.

E. G. Werner, Bantstr. 2.

D. Alberts, Bant,

Alte Wilhelmshav. Straße 5 d.
Kapotten, Pelz- u. Barett's,
Muffen,

für Erwachsene und Kinder.
 Preise billig.

D. Alberts.

Alle Welt redet
 von den vorzüglichsten Leistungen
 des musikalischen Clowns im
 „Friedrichshof“.

Größte geschäftliche Coulanz!

Billigste Preise!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

bringe ich mein überaus reichhaltiges

Lager nachstehender Waaren

in empfehlende Erinnerung:

Damen- u. Herren-Uhren

in Nickel, Stahl, Silber und Gold, in
 jeder Preislage, von den billigsten bis
 zu den feinsten.

Regulateure, Freischwinger

Wand- und Deckuhren
 in den verschiedensten Ausführungen.

Gold- und Silberwaaren

von der billigsten Double-Brösche bis
 zum feinsten Brillantschmuck.

Alfenide-Waaren

in reizenden Neuheiten.



Musikwerke

in allen Größen.

!! Original-Viktoria-Nähmaschinen !!
 allererstklassiges Fabrikat,
 zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Fahrräder

aus den renommiertesten Fabriken, wie
 Adler, Panther u. s. w.

Viele Neuheiten

für 1900 auf der Leipziger Messe
 persönlich eingekauft.

Langjährige Garantie! Reelle Bedienung!

August Jacobs, Bismarckstraße 62.

Zu den bevorstehenden

Feiertagen

empfehlen wir ein ganz vorzügliches

Bock-Bier

in Fässern und Flaschen.

St. Johanni-Brauerei.

Sortor und Niederlage:

43 Hinterstraße 43.

Eisbahn

am Gms-Jade-Kanal.

Meinen werthen Freunden, Bekannten und Gönnern, sowie
 einem verehrten Publikum von Bant und Umgegend bringe
 meine Lokalitäten

== Nordseebad Bant ==

unmittelbar am Bant'schen Hafen gelegen, in empfehlende Erinnerung.

Zivile Preise, freundliche zuvorkommende Bedienung.

Münchener Pschorr- und Franziskanerbräu vom Fass.

B. v. Sierakowsky.

Schmidts Abreiss-Kalender

mit täglichen Rathschlägen

für die Gemüse-, Obst-, Blumen- und Pflanzenzucht

ist wieder eingetroffen und empfiehlt die

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu 2 Blätter.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Hfr., bei Geldabholung 60 Hfr., wird die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 6648), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Hfr. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluß Nr. 58.

Bestellungen werden die halbjährigen Correspondenzblätter oder deren Stamm mit 10 Hfr. berechnet; bei Wiederbestellungen entsprechender Blätter, Schreibern 60 Hfr. nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher eintreten.

Nr. 299.

Hant, Sonntag den 24. Dezember 1899.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das neue Jahr

Reht vor der Thür, welches der Ueberrassungen auf politischem Gebiete nicht wenige bringen wird. Ist es gelungen, im alten Jahre die Anebelung der Arbeiterschaft durch ein Gesetz zu verhindern, und zu erreichen, was zu erreichen war, so ist die Steigerung der Arbeiterpreise zu danken, die sich nie an dem, was zu danken, dank der immer mehr vorwärts schreitenden Arbeiterschaft, zu einer schmerzhaften Waise entwickelt hat. Einen Selbstkreis hat die hiesige Arbeiterschaft gefunden, der höchst erfreulich zu nennen ist, nennlich dieser Selbstkreis selber noch nicht den Umfang hat, den er hinsichtlich der Wichtigkeit einer guten Arbeiterpresse haben sollte, bei der intelligenten Arbeiterschaft, wie sie hier ist. Die Steigerung der Abonnentenzahl des

Norddeutschen Volksblattes

hat zwar die Aufschwung einer Doppel-Schnellpresse neben den beiden bisherigen Schnellpressen möglich gemacht, ist aber noch nicht als genügend anzusehen. Die Arbeiterpresse am Orte muss ein

jeder Arbeiter

als sein geistiges tägliches Brod zu schätzen wissen, sie muß das gelesenste Blatt am Orte werden.

Die Redaktion wird ihr möglichstes thun, die Leser zufrieden zu stellen; mögen auch fernerehin unsere Freunde das übrige zur immer besseren Ausgestaltung durch Einwendung von Beiträgen thun. Wir halten es für die Pflicht unserer Parteigenossen und Freunde, daß sie jede für die Parteiorgane unerschütterlich zusammen lassen und müssen Abhandlungen nehmen von begabten Reporternachrichtigen, welche die Sensationslust fördern. Wir bitten dafür noch wie vor hauptsächlich als Unterhaltungsbeilage

„Die neue Welt“

ein achtseitiges illustriertes Beiblatt, welches an Auswahl von guten Romanen und wissenschaftlichen Arbeiten, wohl einzig dasthet. Die „Neue Welt“ im Jahrgang gesammelt, gibt einen Prachtband ab.

Ferner glauben wir den Lesern vortheilhaft zu dienen mit der Beigabe der

„Neue Gesundheitswarte“

welche 14-tägig erscheint. Mehr wie je ist es nötig, daß sich die Arbeiterschaft nicht nur über ihre soziale Stellung, über die Gesundheitsfrage des Menschen, die insolge Unkenntnis noch sehr im argen liegt, zu orientieren; denn selten kommt eine Krankheit über Nacht, meist hat sich dieselbe in längerer Zeit entwickelt, ohne daß der Patient es weiß. In gesundheitslicher Beziehung aufklärend soll die „Neue Gesundheitswarte“ wirken.

Als eines der besten sozialen Romane der Gegenwart beginnt jetzt der Roman von Max Reuber:

Der Millionenbauer.

Derselbe ist äußerst spannend geschrieben und gewiß die unheilbarsten gesellschaftlichen Zustände in unserer heutigen besten aller Welten.

Dem Reichstag und Landtag

wird auch nach wie vor erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt; zumal während der Verhandlungen über den großen Budget, der auf die Arbeiten des arbeitenden Volkes im Allgemeinen geplant ist. Jeder Arbeiter muß sich ganz besonders in nächster Zeit über die Reichstagsverhandlungen orientieren, damit er genau weiß, worum es sich handelt, wenn er demnächst vor den Neuwahlen zum Reichstag steht.

Das „Nordd. Volksblatt“ hat das Bestreben, über die Weltlage so schnell und eingehend als möglich zu berichten. Es steht deshalb auch seit kurzem mit einem Depeschensbureau in Verbindung, durch welches die wichtigsten Nachrichten aus aller Welt den Lesern am schnellsten zu Gesicht gebracht werden können.

Wir werden aber die hiesige Arbeiterpresse noch weiter ausbauen und sie zu einem auf-

klärenden und immer einflussreicheren Blatte zu gestalten suchen.

Das „Nordd. Volksblatt“ wird nach wie vor für Wahrheit, Recht und Freiheit stehen, ungeschont irgend welcher Anfechtungen oder Freijageln.

Das „Nordd. Volksblatt“ wird auch ferner seinen Theil beitragen zur Erreichung eines bestmöglichen Daseins aller Menschen auf Erden, zur Befreiung der Arbeiterschaft aus den Banden des Kapitalismus und zur Erhebung der Menschheit auf ein höheres geistiges Niveau.

Jeder denkende Arbeiter sollte sich in den Dienst der guten Sache stellen und wenigstens soviel Rückgrat und Mannesmut haben, das Blatt der hiesigen Arbeiterschaft und Sozialdemokratie zu abonnieren; denn ohne die Sozialdemokratie und moderne Arbeiterbewegung würden zweifellos traurigere Zustände für die Arbeiter herrschen.

Da stehen aber die Arbeiter seitwärts am Wege mit verstrickten Armen ganz erbärmlich feig — sie erbeten sich wohl einmal eine Nummer des Blattes, das sie pflichtschuldig mitzuunterstützen hätten, in welches ganz nach ihrem Wunsch die Wahrheit frank und frei gesagt wird und in welches Wünsche erfolgreich ausgedrückt worden sind — aber selbst getrauen sie sich das Blatt nicht zu halten; sie könnten ja sonst irgendwie anständig werden. Solche Kreaturen! Nur ein bißchen Nachdenken und Umschau müßte solche Menschen zum besseren belehren können — sollte man meinen!

Arbeiter, Genossen! Es gibt noch viel zu schaffen. Die bevorstehenden Feste sind ganz dazu angethan. Sie bieten wohl einem jeden Leser Gelegenheit, einen seiner Bekannten einmal energisch an seine Pflicht zu erinnern. Während der Weihnachtsfeste, Genossen, denkt an Euer Blatt! Dasselbe wird von jetzt ab bis Neujahr an neue Freunde gratis geliefert. Jeder neue Leser, den Ihr zuführt, vermehrt die Zahl derer, die in Wahrheit kämpfen für das Wohlgehen der Menschheit und den

Frieden auf Erden!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Tausend abgelehnt. Neben Herrn Siemens war auch dem Präsidenten der Reichshand der Adel angedroht worden. Koch hat aber versichert, wohl in dem Bewußtsein, daß er durch das von Koch wieder in bessere Gesellschaft — mit den Karatieren ist er außerdem intim verbunden — geriethe, noch die deutsche Sprache verbessert. — Koch gehört zu den schlauesten und entscheidendsten Beamten in unserem sonst nicht allzu gefegneten Bureaufratencorps.

Aus Opreußen. Die Geschichte der Sozialdemokratie werden bei uns mit staunenswerthem Eifer von Behörden betrieben. Besonders scheint man den letzten Mann der am Ufer des Ruischen Basses mohnenden Bevölkerung in unsere Reihen treiben zu wollen. Die am Ufer des Basses liegenden Hochstämme sind durch die Sturmflut zu Anfang dieses Monats vollständig gerichtet worden. Die Pächter der einzelnen Parzellen erliden hierdurch einen großen Schaden, da sie die im Sommer mit dem Fortschritt vereinbarten Nachstammen bis auf den letzten Pfennig bezahlen müssen. Da jetzt die meisten Pächter nicht im Stande waren, das Geld für die vollständig wertlos gewordenen Parzellen zu bezahlen, hat die Forstfasse zu Kantebenen die betreffenden Summen im Wege der Zwangsversteigerung einziehen lassen. Ein solches Vergehen wird angewandt, trotzdem die Leute schon ohnehin durch die Hochwasser ganz enorme Verluste erlitten haben und in vielen Fällen kaum wissen, wie sie sich den Winter über nähren wollen, da sämtliche Borräthe theils durch das Wasser, theils durch den darauf folgenden Frost vernichtet worden sind. Die Behandlung dieser Leute ist ganz von derselben Art wie die, welche den armen Fischer zu Theil wird, die die Kosten für verbüßte Cassstrafen nicht bezahlen können.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Lage in Oesterreich liegen authentische Meldungen über die Zusammenkunft des neuen Kabinetts noch nicht vor. Die Blätter mobilisiren

die bisherigen Angaben über das neuzubildende Ministerium dahin, daß mit Ausnahme Dr. v. Wittels, des Grafen Belfersheimb und Ehen-doms alle übrigen Kabinettsmitglieder mit der Leitung ihrer bisherigen Ressorts betraut werden würden. Graf Clary und der von den Blättern als Chef des neu zu bildenden Kabinetts genannte Eisenbahnminister v. Wittels wurden am Donnerstag vom Kaiser in besonderen Audienzen empfangen.

Aufhebung des Zeitungstempels. Wieder einmal hat Oesterreich dem energischen Eingreifen der rührigen österreichischen Sozialdemokratie einen Kurstulpschick zu verdanken. Die Regierung hat bekanntlich, nicht zum Besten auf Drängen der Sozialdemokratie, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung des Zeitungstempels vorgelegt, der auch vom Abgeordnetenhaufe angenommen wurde. Aber das Herrenhaus sträubte sich und wollte die Sache auf die lange Bank schieben. Da traten, kurz vor der endgültigen Entscheidung im Herrenhause, unsere Genossen wieder auf den Plan. Sie hielten am Mittwoch Abend vier maßenhaft besuchte Versammlungen ab, in welchen sie gegen die Verschleppung des Gesetzes über die Aufhebung des Zeitungstempels demonstrieren. Am Donnerstag kam die Vorlage darauf im Herrenhause zur Verathung, nachdem die Annahme der Vorlage in einer am Abend nach den Arbeiterversammlungen stattgehabten Kommissionsitzung von den Regierungsvertretern sehr warm empfohlen worden war. Im Plenum beantragte Copplatz die dringliche Behandlung der Regierungsvorlage. Graf Schönborn erklärte, er und seine Gesinnungsgenossen seien keinesfalls Gegner der geplanten Maßnahme, wünschten jedoch, daß dieselbe in urthümlichem Zusammenhang mit der Reform der Pressegesetzgebung gebracht werde, worüber eine längere Verathung notwendig sei. Deshalb würden er und seine Partei gegen die Dringlichkeit stimmen. Das Haus nahm jedoch die Dringlichkeit an. Schließlich stimmte auch das Herrenhaus dem Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung des Zeitungs- und Kalendertempels, zu, nebst einer Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, baldigst eine Reform der Pressegesetzgebung vorzulegen. Der Zeitungstempel, der eine besondere Abart von Pressefreiheit-Befchränkung darstellt, ist somit in Oesterreich gefallen, und das Resultat ist im Wesentlichen nur der Sozialdemokratie zu verdanken.

Frankreich.

Mahmud Pascha, der glücklichste Schwager des Sultans, ist seinen Bedrängern glückselig entkommen. Er ist am Mittwoch mit seinen beiden Söhnen an Bord des Dampfers „Georgia“ in Marseille eingetroffen.

Italien.

Im Mailänder Nordprojeß Rotardartolo kam es am Donnerstag wieder zu einer dramatischen Scene. Der Bruder des ermordeten Rotardartolo erklärte, dem Ingenieur Mattei zu wissen, daß die Mörder im Hause gewisser Barone ihre blutige Wäde wechselten. Mattei sowie die Barone leugneten, gestanden aber, in die Enge getrieben, schließlich die Richtigkeit der Angaben des Zeugen zu, welche sie vorher unter Eid für falsch erklärt hatten. Darauf wurden sie sofort verhaftet.

Der Krieg zwischen England und den Zurenstaaten.

Radtäglich werden manche Einzelheiten über die letzte mittheilende Schlacht bekannt. Augenzeugen der Schlacht von Colenso melden, daß die englische Munitionskolonne dreimal versuchte, an die verlassenen Geschütze heranzukommen. Das Feuer der Zuren war aber zu stark. Ein Panzerzug machte ebenfalls einen vergeblichen Versuch. Ein auffälliger Zug des Geschüts war die wunderbare Schwindigkeit, mit welcher die Zuren ihre schweren Geschütze von einem Orte zum andern transportirten.

In Paris politische Kreise herrscht der Eindruck, daß England im Prinzip zu Friedensverhandlungen bereit ist. Man erhofft jedoch von dem Erbkönigen der Generale Roberts und Rüdiger auf dem Kriegsschauplatz Helmece, der englischen Armee Genugthuung gewährendes Er-

folge, um dann die Initiative zu einem Friedensschlusse ergreifen zu können.

Lord Methuen soll nur bis zum 28. Dezember Proviant haben. Ungefähr am selben Zeitpunkt müssen die Vorräthe der Besatzung von Kimberley erschöpft sein. Da ein Truppenmachtzug von Kapstadt aus kaum vor Mitte Januar möglich ist, wird also die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz im neuen Jahr geradezu verwehrt.

Einer Meldung aus Petersburg zufolge ist der Jar bereit, in der Transvaalfrage zu vermitteln, wenn England sämtliche Forderungen gegenüber Transvaal stellen läßt, und dessen Unabhängigkeit für alle Zeiten anerkennt.

Einer nach Deonvort gelangten Mitteilung zufolge hat die Admiralität beschloffen, etwa 700 Mann zur Verstärkung der in Südafrika dienenden Marineeinheiten abzuschießen.

Die Morgenblätter berichten den Gesamtverlust an Tödteten, Vermundeten, Vermissten und Gefangenen im Kampfe am Tugela auf 1110 Mann.

Am letzten Sonnabend, fünf Tage nach der Schlacht, hat Cranje am Hofentzug zur Beerdigung der Tödteten. Methuen dankte Cronje für die humane Behandlung der britischen Vermundeten.

Kriegsgerichtlich erschossen wurde dem „Globe“ zufolge der Stationschef von Orange River (ein Engländer), weil er den Zuren Willkürungen über die Stellungen der Engländer gemacht hatte. Sein Telegraphenbeamter wurde nach Kapstadt ins Gefängnis gebracht.

Oldenburgischer Landtag.

9. Sitzung am 21. Dezember 1899.

Am Regierungsrath Minister Deemann und eine Anzahl Regierungskommissare.

Nach Eröffnung der geschäftlichen Dinge wird in die Tagesordnung eingetreten und als erstes Gegenstand die Bildung einer Eisenbahn-Gesellschaft mit einer Inwaliden-Hilfen und Baulernenlegung für die dauernd gegen Konstatigkeits Angehörigen beraten.

Nachdem die Eisenbahn-Gesellschaft die Annahme des Entwurfs. Er führt aus, daß die Eisenbahn-Gesellschaft der richtiger angehalten ist für Inwalidenunterstützung unter 2000 M. Gehalt und daß die Inwalidenunterstützung nicht ohne Berücksichtigung unserer Angehörigen einen Zweck habe, zu der unzulänglichen Inwalidenunterstützung des Reiches. Der Entwurf habe im Hinblick vorliegende Verbesserungen erlauben, aber weitere Verbesserungen seien nicht durchzuführen gemessen.

Mag. Sag: Eine Anleihe für den Entwurf eine lobenswerthe soziale Maßnahme, und ich bin dem Kaufmann dankbar, daß es ihm gelungen ist, vortheilhafte Verbesserungen in das Gesetz hineinzubringen. Das wird die Beteiligten treffen, die ja haben so lange damit warten müssen. Ich verweise lieber bei den hohen Beschleunigungsbefehlen die Unterstützung der Beschäftigten. Der Landtag hat gefordert bei der Bezahlung der handwerklichen Gehaltsunterstützung, daß er nicht die volle Selbstverwaltung in dem bekannten Programm zum Ausdruck bringen konnte. Ich möchte, er hätte eben so einmüthig heute den hier in Frage stehenden Angehörigen des Mittelstandes in der Bezahlung zu machen. Wenn es auch nicht ganz leicht ist, gleich die richtige Form zu finden, die Angehörigen im ganzen Herzogthum getroffen sind, so ist, wo der gute Willen vorhanden ist, auch ein Weg zu finden. Die Bezahlung der Anwaliden an der Verwaltung ist auch im Interesse der Selbstverwaltung geboten. Die Angehörigen müssen Beiträge zahlen, müssen daher auch Rechte ausüben können. Dasselbe gilt auch von der Inwalidenunterstützung. Auch hier haben die Beschäftigten Beiträge zu bezahlen. Ein Mittelstandesmitglied ist für ihn so sehr notwendig, als den Beschäftigten die Pension aus oder theilweise entzogen werden kann. Wer einmüthig heute! Ganz allein die vorliegende Beschle. Die Inwalidenunterstützung haben wir Ehrengeld in letzter Sitzung. Diese Angehörigen, auf die es hier ankommt, sollten mindestens an ein Ehrengeld, in dem sie vertreten sind, in solchen Fällen appelliren können. Auch ist die Sache vorzuliegen, daß die Angehörigen in dem Bereich der Rechte nur ausnahmsweise kommen. Da meine ich nun entsprechend dem Konstatigkeits Recht, daß Willkür und Mißge- ein solches Recht geben, man müßte sie aber bekommen, und hier müßte vor allen Dingen Rücksicht getroffen werden, daß die Leute auch feig genug in Bezug der Inwalidenunterstützung kommen. Es müssen früher bauernd angefaßt werden, wie bisher. Ich habe es jetzt bis zur Auflösung zehn Jahre. Wenn man dazu vier Jahre Mittelstandes kommen, so kann ein Arbeiter leicht vierzig Jahre alt werden, bis er die Konstatigkeit auf eine Inwalidenunterstützung erhält. Ich erwarte eine Erklärung von der Eisenbahn-Gesellschaft, daß hier eine Veränderung zum Besten eintritt.

Mag. Sag: Eisenbahnminister Deemann läßt den Entwurf zu entziehen, daß diese sozialpolitische Maßnahme so lange habe auf sich warten lassen. Bei der Inwalidenunterstützung gibt es die Unterstützung der Beschäftigten an der Verwaltung als mangelhaft an, bei der Inwalidenunterstützung nicht. Deshalb der geschriebenen Erklärung über die höhere Unterstützung antwortet er, daß das in Betracht kommen solle. In der Regel sollte die unteren Inwalidenunterstützung fünf Jahre nach der Beschäftigung bauernd angefaßt werden.

Waarenhaus B. S. Bührmann.



Kragen . . . 2,50, 5, 8, 12, 20 bis 150 Mf.	Anzüge . . . 10, 15, 22, 30, 35, 45 Mf.	Zoppen 6, 8, 11, 16 Mf.
Jacken . . . 2,75, 5, 7, 10, 18 bis 60 Mf.	Gehrod-Anzüge . . 28, 35, 45, 48, 55 Mf.	Hohenzollern-Mäntel 12, 18, 25, 35 bis 55.
Nadmäntel . . 6,75, 9, 12, 16 bis 80 Mf.	Winter-Paletots 10, 15, 22, 30, 38 bis 55.	Schlafrode 12, 16, 18, 20 Mf.

Heute Sonntag bleiben meine Geschäftsräume bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Geschäfts-Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen, wie reisenden Publikum, insbesondere meinen geschätzten Gönnern und Freunden, erlaube mir hiermit höflichst anzuzeigen, daß ich die nach vollendetem Umbau nunmehr komfortabel eingerichtete, allen an ein modernes Restaurant gestellten Anforderungen entsprechende

Bahnhofs-Restaurations

verbunden mit Gasthof

wieder in vollem Umfange eröffnet habe und halte dieselbe zum fleißigen Besuche bestens empfohlen.

Es wird selbstverständlich meine vornehmste Aufgabe sein, durch Führung nur durchaus vorzüglicher Speisen und dito Getränke, sowie gut abgelagerter Cigarren, bei stets freundlicher, zuvorkommender Bedienung mir die Gunst aller mich beehrenden Gäste zu erhalten suchen.

Ein neues und hochelegantes französisches Billard

steht den werthen Gästen zur gest. Benutzung zur Verfügung.

Vereinen, Klubs, Kassen und Gesellschaften bringe mein geräumiges Klubzimmer in empfehlende Erinnerung.

Die Fremdenzimmer mit schöner Aussicht enthalten vortreffliche Betten, wie auch sonst alle Bequemlichkeiten.

Da mein Lokal unmittelbar beim Banter Bahnhof gelegen, so werden die Abfahrten und Ankünfte sämtlicher Züge durch elektrisches Glockensignal allen Reisenden früh genug bekannt gegeben.

Indem ich mir zum Schluß noch erlaube, meine Destillation mit amerikanischem Billard ebenfalls in empfehlende Erinnerung zu bringen,

zeichne mit Hochachtung

Wilhelm Herrscher
Bahnhofs-Restaurations.

Verein Fortuna.

Einladung

zu dem am Sylvester-Abend im Saale des Herrn Bührmann (Donhallen) stattfindenden

9. Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater und Ball.

Entree 30 Pfg. — Tanzschleife 70 Pfg.

Sasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Das Komitee.

Neujahrstuchen und Knedewaffeln

100 Stück 1 Mark, empfiehlt

Joh. Wilts

Heppens, Deichstraße 96a.

Verkaufsstellen:
Kaufm. C. Lübke, Ede Grenz- und Neue Wilhelmsh. Straße.
Geschw. Becker, Bismarckstraße.
Filiale H. Hinrichs, Koonstraße.
P. Bremer, Ostfriesenstraße 31.
Kaufmann H. Rasche.
G. Secken, Heppens.

Gründlichen Violinunterricht

erteilt

J. Medrow, Musiker, Bant, Bei.

NB. Violin-, Cello- und Bassbogen werden fein u. sauber bezogen. D. D.

Zu vermieten

eine möblierte Stube.

Hier Straße 63.

Gejucht

auf sofort oder 1. Januar ein Mädchen für den ganzen Tag.

C. Lübke, Grenzstraße 84.



Panorama.

Göhrstraße 15, 1 Et.

Diese Woche ausgestellt:

Reise der Kaiserlich deutschen

Majestäten nach Kronstadt.

!! Petersburger Festlichkeiten !!

Geöffnet von 10—12 Uhr Vormittags, von 2—10 Uhr Abends.

Entree 30 Pfg. — Kinder 20 Pfg.

5 Personen 1 Mf.

==== Vereine Ernähigung. ====

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter, insbesondere Allen Damen, die der Verstorbenen so hilfreich zur Seite standen, ferner allen Rezipienden sowie dem Herrn Pastor Rottmeier für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Wilhelmshaven, 23. Dec. 1899.

G. Cornelius nebst Kindern und Angehörigen.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Dringerrufen 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Sonderzeitung Nr. 2343), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgehaltene Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach letzterem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 299.

Bant, Sonntag den 24. Dezember 1899.

13. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Feuilleton.

Tante Lotte.

Von Friedrich Thieme.

(1. Fortsetzung.)

Die Frau Kommerzienrat zeigte sich als keine so liebreiche und freundliche Hausfrau, wie ihre frühere „Gerrin“, sie verstand es, ihre Untergebenen zu peinigen und war unter den Dienstmädchen des Viertels berüchtigt wegen des häufigen Personenwechsels in ihrem Hause. Manche dieser häuslichen Sklaven mußten sogar Tätlichkeiten über sich ergehen lassen, wenn die Frau Kommerzienrat von geistigen Getränken einen überreichlichen Gebrauch gemacht hatte, was nicht selten der Fall war.

Lotte konnte hier nichts recht machen — bald war sie zu nachlässig, bald zu langsam, bald zu vorzeitig, bald zu träge, immer hieß es, obwohl Lotte treu und eifrig nach Kräften ihre Pflicht that: „Ich weiß nicht, wie Madame K. eine so lächerliche Person hat empfehlen können; das ist der Damm, wenn man sich von seinem Mißsieh leiten läßt.“ Und als Lotte, dadurch geängstigt und verzerrt gemacht, schließlich die Arbeit wirklich nicht mehr so flott als früher von der Hand ging, künzelte man ihr nach einiger Zeit den Dienst gänzlich auf.

Was nun?
Lotte eilte wieder treppauf, treppab, um eine Stellung zu finden, aber da ihr diesmal alle und jede Protektion fehlte — an ihre alte Herrschaft wollte sie sich aus Scham nicht wenden — und obendrein die Kommerzienrätin ihr kein gutes Zeugnis ausstellte, so war der Kampf mit dem Vorurteil völlig vergeblich.

Lotte erhielt keinen Dienst.
Das Haus der Schwester blieb jetzt ihr letztes Asyl.

Brauchte sie sich zu schämen, von der so oft wiederholten Einladung endlich Gebrauch zu machen?
Früher hatte sie sich oft freudig die Möglichkeit eines einseitigen Zusammenlebens mit den Ihrigen ausgemalt, als aber jetzt die Notwendigkeit, die Güte ihrer Verwandten in Anspruch zu nehmen, an sie herantrat, da wurde ihr Gemüth verzagter, ihr Gang langsamer, und nur Schüchtern und mit klopfendem Herzen pochte sie an die Thür, durch die sie so oft als eine jubelnde Siegerin eingegangen war.

„Guten Abend, Anna —“
„Lotte — Du? Du bist ja ein seltener Gast geworden, seit Du — schade, daß Paul und Emma nicht da sind — komm herein.“
Freudig streckte sie der kommenden die Hand entgegen.

Lotte, dadurch ermutigt, ergriß die Hand, drückte sie innig und rief weich:
„Anna, ich komme, um Euch nicht mehr zu verlassen.“

Anna trat einen Schritt zurück.
„Wieso?“ fragte sie.
„Du weißt, mein Dienst war mit gefährdet worden und ich habe keinen neuen gefunden.“
Anna schloß und sah verlegen auf ihren Mann, der sich am Ofen den Rücken wärmte und ein ziemlich verdüstertes Gesicht machte.

„Warum hast Du Dich mit der Kommerzienrätin nicht vertragen können?“ fuhr plötzlich Anna heraus. „Du hättest doch am Ende mehr thun sollen, um die etwas wunderliche Dame zufrieden zu stellen. So ohne allen Grund und Zug wird sie Dir doch nicht gefährlich haben.“
Tante Lotte wurde leichenblau vor Erregung und Schmerz.

Ein so weiches, unbefriedigtes Gesicht überlief sie — o gewiß, sie war nur ein armes, bemitleidenswerthes, beschränktes Geschöpf, aber sie war von einer Feinheit und Zartheit des Empfindens, um welche viele Gebildetere und Klügerer sie hätten beneiden können. Sie verstand sehr wohl, daß man sie nicht mit dem Entgegenkommen begrüßte, das sie erwartete und das man ihr so oft in Aussicht gestellt — traurig fand sie an der Thür und eine unlagere Angst wegen ihrer Zukunft erfaßte sie.

„Du weißt doch, Anna, was ich gelitten habe“, sagte sie mit gereizter Stimme, „und daß ich so viele Jahre —“

Sie hielt inne, ein heftiges Schluchzen erstreckte ihre Rede.

Annas Mann empfand ein menschliches Mitleiden.

„Du mußt es ihr nicht so übel nehmen, Lotte“, sagte er begütigend. „Komm, setz Dich und ich mit dir. Natürlich bleibst Du bei uns. Anna war nur etwas bestürzt, es kommt ihr so unermattet, weil wir gerade jetzt etwas stark in der Klemme stehen. Du kennst ja unsere Verhältnisse.“

„Ich weiß wohl“, entgegnete Lotte, die durch ein gutes Wort stets sofort wieder beruhigt war. „Das Wenige, was ich habe, steht Euch gern zur Verfügung — es — und allerdings nur etwa sechzig Mark, meine Prämie und der Lohn vom letzten Vierteljahr.“

„D nicht doch“, sagte Annas Mann. „Du brauchst das Geld schon selbst.“ Aber er sagte es in einem Tone, als ob er es trotzdem nur gar zu gerne annähme, was er auch that, und was zur Folge hatte, daß wenigstens in der ersten Zeit das Verhältnis zwischen Lotte und ihren Verwandten sich zu einem ziemlich freundlichen gestaltete.

Von den Kindern befanden sich nur noch zwei im Hause und eine ältere Tochter, die in einem Posamentengeschäft als Verkaufsdame fungierte, wohnte bei den Eltern; von den beiden älteren Knaben lernte der jüngere, Karl, seit mehreren Jahren in einem auswärtigen Geschäft, während der ältere, Heinrich, ein äußerst begabter Jüngling, es durch seinen Fleiß und die Protektion eines Lehrers zu einem Stipendium gebracht hatte und nun in einer nahen Universitätsstadt Medizin studierte. Der Jüngling war die Hoffnung und der Stolz seiner Eltern, jetzt freilich vermochte er noch nichts für sie zu thun, denn der Ertrag der Privatstunden, die er gab, reichte in Verbindung mit seinem Stipendium kaum hin, seine Eltern, zu fristen, er hätte aber noch Zuschüsse von zu Hause nötig gehabt. Es war einer jener seltenen Fälle, in denen es in der heutigen Gesellschaft der Intelligenz einmal gelingt, sich Stellung zu verschaffen, welche so gern in dem bescheidenen Berufsstande als Gründe für die Wertlosigkeit aller Schrecken gefürchtet werden. Mit den Gegenheil von Recht, denn gerade diese Ausnahmen fallen als Gründe gegen die behauptete Wertlosigkeit ins Gewicht — Heinrich, J. B. hätte wahrer Kriegerdame Jeremia darüber anstimmen können, wie sehr ihm Reich, Mühsal und Unersand seinen Weg mit Dornen bestreuten.

Die noch zu Hause befindlichen Kinder hingen mit Liebe an der Tante, auch Anna und ihr Mann, die gerade keine böswärtigen Menschen waren, benahmten sich lange erträglich und liebevoll gegen sie.

Mit der Zeit aber änderte sich das mehr und mehr. Die Sorgen wuchsen, mit ihnen die verdrießliche Stimmung im Hause. Lotte hatte eine Aufmerksamkeit angenommen, um wenigstens etwas in den häuslichen Ausgaben beizutragen, aber trotz ihrer geringen Bedürfnisse und trotzdem sie auch in der Wirtschaft ihrer Schwester nach Kräften half, erblickten ihre Angehörigen in den fünfzehn Groschen, die sie für ihre Tätigkeit wöchentlich nach Hause brachte, kein hinreichendes Äquivalent, als daß sie davon besonders hätten bedrückt sein sollen.

Anna auch Reuerungen des Inhalts, daß es doch für Lotte weit besser sein würde, wenn sie ins Hospital ginge, wo sie doch weit mehr Ruhe und bessere Verpflegung finde, als bei ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtliches.

Die empörende Mißhandlung eines Dienstmädchens, zu der sich der Kaufmann Richard Frank in Berlin hat hinsetzen lassen, unterlag am Montag wiederum der Prüfung des Schöffengerichts. Die Bemeisnahme ergab folgenden Sachbestand: Der Angeklagte Frank war Anfang Juli mit seiner Frau nach Marienbad gereist und hatte seine Wohnung der Dienerin Dienstmädchens, der 21-jährigen Johanna Tiffat, überlassen. Nachdem er einige Zeit in Marienbad war, bekam er Karten und anonyme Briefe, wonach das Mädchen in der Wohnung Herrenbesuche empfangen, sich Renobesuche gebe, wobei sie sich angeblich als Anna Frank ausbebe. Frank teilte nach Berlin und machte seinem Dienstmädchen heftige Vorwürfe. Das Mädchen gab einige Ungehörigkeiten sofort zu, bat um Entschuldigung, daß sie zwei alte Pöndeln ihrer Dienstherrin, eine seidene Blouse und eine Feinstrampette getragen, wiederholt eine Freundin des Nachts bei sich beherbergte und auch in dem Hause der Gouvernante bzw. des Kindes des Angeklagten geschlafen habe. Mehr ergab die Bemeisnahme nicht, so daß die dem Angeklagten überbrachten Mitteilungen von den Hausbewohnern stark aufgebauscht erschienen. Etwa zwei Stunden nach seiner Ankunft ging der Angeklagte nochmals in das Zimmer der Tiffat, ließ die Jalousie halb herunter, verließ die Thür und nahm das Mädchen nochmals ins Gebet. Er wollte wissen, ob sie etwa noch Wäsche seiner Frau auf dem Leibe trüge. Sie verneinte es, öffnete ihre Taille und zeigte dem Angeklagten, daß ihr Hemd nicht das Monogramm seiner Frau trug. Der Angeklagte ließ sie dann zunächst aus Rinn gefaßt und gefragt haben, ob sie denn nicht einsehe, daß sie Unrecht habe; sie bejahte es, worauf der Angeklagte sie fragte, ob er sie mit dem „grünen Wagen“ wegbringen lassen oder lieber durchprügeln solle. Das Mädchen in seiner Angst erklärte, daß er sie dann lieber bauen solle und dann ereignete sich der schmachvolle Vorgang: auf Geheiß des Angeklagten mußte sich die Tiffat bis aufs Demd entkleiden, um ihn zu überzeugen, daß sie keine Wäsche der Frau trüge. Dabei blieb es aber nicht. Der Angeklagte verlangte, daß sich das Mädchen auch des Demdes entledige und sich über einen Sessel lege. Das Mädchen weigerte sich aus Scham, diesem Verlangen nachzukommen. Der Angeklagte streifte ihr aber das Demd herunter, legte sie dann über den Sessel und schlug sie mit einem kleinen Stod — er behauptet, daß er keine Kinder manchmal damit schlägt — wiederholt heftig über das Gesicht, so daß das Mädchen vor Schmerzen laut schrie. Dann erst ließ er von der Mißhandlung ab. Das Mädchen hat am nächsten Tage den Sanitätsrat Stollbergers aufgesucht und dieser befandete, daß die rechte Seite des Gesichts ganz schwarze, blutunterlaufene Striemen gezeigt habe, auch die linke Seite mit Striemen bedeckt gewesen sei und das Mädchen über starke Schmerzen geklagt habe. Die Tiffat sei drei Wochen berufsunfähig gewesen, die Mißhandlung habe für sie weiter keine schlimmen Folgen gehabt, doch hätten solche ganz wohl eintreten können. Die Bemeisnahme ergab, daß der Tiffat von Anverwandten des Angeklagten 800 Mark geboten worden sind für den Fall, daß sie aus der Sache nichts mache. Der Staatsanwalt beantragte für Monate Gefängnis gegen den Angeklagten. Der Gerichtshof hielt eine Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs für vorliegend, billigte dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu, weil er durch die thätlich vorhandene gewesen, durch die Hausgenossen aber stark aufgebauscht Urtheile in großer Aufregung gewesen und auch noch unterhaft sei. Im Uebrigen spreche das ganze Verhalten des Angeklagten, der sich Nachmittags von dem Mädchen sogar noch einmal die geschlagenen Körpertheile habe zeigen lassen, um zu sehen, „ob die Schläge austreten“, über Sitte und Anstand Dohn und könne nicht scharf genug getrannt werden. Aus diesem Grunde erkannte der Gerichtshof auf einen Monat Gefängnis.

Vermischtes.

Ueber des Erdbeben am Mittelrhein am 19. d. M., liegen aus Wiesbaden und Mainz nähere Nachrichten vor. Auch in Wiesbaden ist am Vormittag kurz vor 9 Uhr ein Erdstöß gefühlt worden, namentlich in den Stadttheilen, die sich an die Vorberge des Taunus anlehnen. Die Erschütterung war insofern von keiner großen Bedeutung. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, ist der Erdstöß von Süden her gekommen, denn in Gochsheim, dem bestimmten Centralpunkt der großen Erdbebenreihe des Jahres 1869, merkte

man das Erdbeben kurz vorher. Die Erschütterung scheint also wie damals in der Rheinebene sich nach zwei Richtungen gespalten zu haben, von denen die eine auf das linke Ufer des Rheins übergang und sich nach Wiesbaden fortsetzte, während die andere Richtung sich mehr östlich über Gochsheim, Weilbach gegen den Weiberg hin erstreckte. Auch im Jahre 1872 fand in derselben Gegend ein bedeutendes Erdbeben statt. Ueber die mutmaßlichen Ursachen, die diesmal wohl dieselben sein werden, schrieb in jenem Jahre Bojanowski: Die meisten der in nicht vulkanischen Gegenden beobachteten Erdbeben, namentlich die von kurzer Dauer, scheinen nur zu den sogenannten reptomischen Erdbeben zu gehören, bei denen in Folge der mechanischen Einwirkung des Wassers auf Bestandteile der festen Erdrinde in der Tiefe entzündete Hohlräume einsinken und dadurch die Erschütterungen erzeugt werden, die sich bis auf die Oberfläche der Erde in immer weiter gehenden Wellen fortsetzen. Diese Einsinktheorie, zuerst von Heder 1840 aufgestellt und später von Folger erweitert, ja selbst, aber mit Unrecht, ausgehört, ist von Vogt in Bonn noch genauer entwickelt und annehmbarer gemacht worden durch das Auffinden von Thatsachen für die Wahrscheinlichkeit des Vorhandenseins großer ausgemessener und mit Wasser gefüllter Hohlräume in der Erdkruste. Diese Hohlräume müssen überall da entstehen, wo Coelocellen und epiphalte Wasser zu Tage treten; sie können sich auf weite Strecken hin ausdehnen und mit anderen in Verbindung treten. Die Quellen von Wiesbaden führen nahezu 6 Mill. Kilogr. fester Salze aus dem Innern der Erde fort, die Quellen von Gomburg eine Viertel Million, die Quellen von Bad Nauheim sogar hundert Millionen Rubel. Die Wiesbadener Quellen waren schon vor achtzehnhundert Jahren den Römern bekannt. Seit dieser Zeit würde J. B. in Rheinhessen durch unterirdische Aufschwung ein Hohlraum entstanden sein von 22000 Millionen Rubel, d. h. ein Würfel von 5849 Fuß Länge, Breite und Höhe, also höher als die Schneeflosse über dem Meeresspiegel. Diese Hohlräume sind vollständig mit Wasser gefüllt, das sich allmählich mit Salz beladet und von den nachdringenden meteorischen Wasser zu Tage gehoben wird. In diese Hohlräume können nun, mehr oder weniger große Felsmassen in Folge der Auslöschung der Erdkruste hinabstürzen und so nach Maßgabe ihrer Größe nachdrücken, das sich ihnen befindlichen Bodens veranlassen, die sich nach allen Richtungen hin in Schwingungen fortsetzen, die die Erdoberfläche in den verschiedenen Richtungen von dem Centrum aus anzeigen. Wo diese ausgemessenen Hohlräume und wie tief sie unter der Erdoberfläche liegen, ist ohne Zweifel sehr schwierig zu bestimmen, aber ihre Existenz und ihr Auswirken als Ursache von manchen Erdbeben ist von großer Wahrscheinlichkeit.

Auf Leben und Tod. Die zweite Eskadron des Solzweideler Infanterieregiments Nr. 16 hielt eine Übung östlich von Solzweidel ab. Drei Mann waren als Vorposten auf der nahe beim Dorfe belegenen Eisenbahnbrücke postirt. Durch das Geräusch der herannahenden Berliner Schnellzüge wurden beide Pferde scheu. Das eine Pferd sprang mit seinem Reiter über das Brückengeländer, 7 Meter tief, auf die Eisenbahnschienen, wo es mit gedrohten Weinen liegen blieb. Der Befehlsmann des Regiments lag unter dem Pferde. Schon war der Schnellzug bis auf 3 Meter auf die Unfallstelle herangekommen, als sich das geflügelte Pferd in Todesangst blühschnel von den Schienen an die Böschung rollte, seinen bewußtlosen Reiter mit sich reißend. In demselben Augenblick, als der Zug über die Stelle sauste, sprang das zweite Mannpferd von der Brücke mit seinem Mann hinunter und raste, bei der Reiter, ohne Verletzungen zu erhalten, abgefallen war, hinter dem Zuge her. Der Mann richtete sich schnell wieder auf und es gelang ihm nach langer Jagd, sein Pferd wieder einzufangen. Inzwischen hatte man den ersten Mann unter dem Pferde, das sofort getödtet werden mußte, hervorgezogen. Er hat anscheinend nur einige Lacerationen über und unter dem rechten Auge erlitten, inner Verletzungen sind aber nicht zugezogen.

Sonntag den 24. Dezember

ist das Geschäft, außer der Kirchzeit, den ganzen Tag geöffnet.
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal,
Morgens und Abends.
Gratis-Beigabe: Guttenbergs Illustriertes Sonntagsblatt
redigiert von Rudolf Eicko.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: Carl Volkraath.

Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelsbericht, frei von jeder Beschränkung. — Theater, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementpreis 1 Mark 50 Pfennig pro Quartal.
Vorbekanntes unentgeltlich.

Die „Volks-Zeitung“ veröffentlicht in ihren Heften den neuesten Roman von Jeanne Mairat, „Zwei Welten“, dessen reichhaltigste Handlung die feinsten Gegensätze des sozialen Lebens der Länder diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans beleuchtet; sie läßt „Die Operettenlängerin“, den neuesten Roman des ausgezeichneten ungarischen Schriftstellers Franz Herczeg darauf folgen. — Guttenbergs Illustriertes Sonntagsblatt eröffnet das neue Jahr mit Bades „Eine Geschichte vom Binde“ und „Faltenlaufes „Kern-Schmidt“. Daran schließen sich Erzählungen von Baccus, M. Diers, Walter Große, Tr. Helling u. a. m. Der Bilderroman wird wesentlich vermehrt werden.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einzahlung der Abonnement-Caution — die Zeitung bis Ende Dezember schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Vaihingstraße 105, W., Kronenstraße 46.
O., Große Frankfurter Straße 87

Bahnhofshalle Jever.
Am zweiten Weihnachtsfeiertage:
Grosser Ball
wozu freundlichst einladet **J. H. Tholen.**

Friedrichs-Hof.
Konzert u. Variété-Theater.
Nur Künstler ersten Ranges.
Konzert der Hauskapelle.
Programmwechsel am 1. und 16. jeden Mts.
Eintritt 20 Pf.
Kasseneröffnung Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 8 1/2 Uhr.
Die Direktion.

Volks-Verein „Wach auf“
JEVER.
Am Montag den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag)
in der „Graube“ (Kneipe):
Große Abendunterhaltung
Abrennen eines Tannenbaumes und Kinderbescherung.
Nächster humoristische Vorträge.
Anfang 6 Uhr. Entrée 10 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Bürgerverein Schortens.
Am ersten Weihnachtsfeiertage:
Grosse Abend-Unterhaltung
Abrennen eines Tannenbaums
und Kinderbescherung.
Nachdem Konzert, Theater und humoristische Vorträge.
Anfang der Kinderbescherung 4 Uhr, das Konzert um 7 Uhr.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr Nachm., bezw. 6 1/2 Uhr Abends.
Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf. Mitglieder zahlen die Hälfte. — Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: G. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Gesangverein „Frohsinn“.
* Einladung *
zu der am 1. Weihnachtsfeiertage (Montag den 25. Dezember) im Vereinshaus „Arche“ stattfindenden

Weihnachtsfeier

bestehend in
Konzert, Gesang, humoristischen Aufführungen und Theater.
Reichhaltiges Programm.
Zum Schluss:
Große Gratis-Verloosung.
Hauptgewinn: Ein Regulator.
Kasseneröffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 1/2 Uhr.
Programme im Vorverkauf à 40 Pf.
sind zu haben bei Gemoll („Arche“), Josselt („Börse“), Frosch, Barbier, Eldenb. Straße, Buchhandl. des „Nordd. Volksbl.“, Paul Göring, Cigarrenhandl., Neue Wilh. Straße, J. Blohm, Müllstr., Carstens, Cigarrenhandl., Grenzstr., Brandt, („Glasler Hof“), Kappelhof, Neue Wilh. Straße, Joh. Hansen („Neue Welt“), Tonndiech.
An der Kasse 50 Pf.
Zu unserer diesjährigen Weihnachtsfeier laden wir alle Freunde und Gönner ergebenst ein.
Der Vorstand.

Der wahre Jacob Nr. 350
ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Achtung! Maurergesangverein.
Einladung
zu der am 1. Weihnachtsfeiertage, Montag den 25. Dezember, in Sadewassers Tivoli zu Tonndiech stattfindenden
Weihnachtsfeier
bestehend in
Konzert, Gesang, humoristischen Aufführungen und Theater.
Reichhaltiges, interessantes Programm.
Zum Schluss: **Grosse Gratis-Verloosung.**
Hauptgewinn:
Ein schwerer Ammerländer Schinken.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. — Anfang 6 1/2 Uhr.
Programme im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben bei C. Sadewasser („Tivoli“), J. Saake („Germaniahalle“), F. Gemoll („Arche“) Bant, P. Göring, Zigarren-Geschäft, Bant, Neue Wilhelmsh. Strasse, Barbiergeschäft von Bauer, J. Janssen („Neue Welt“), Tonndiech, Friederikenstrasse, sowie bei sämtlichen Freunden und Mitgliedern des Vereins. An der Kasse 50 Pfg.
Zu dieser Weihnachtsfeier werden alle Freunde u. Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Das Festkomitee.

Die Tischler-Werkstatt
des Herrn
Th. Popken,
Bismarckstraße 34a
bleibt bis auf Weiteres gesperrt.
Die Lohnkommission
der Tischler.

Wilhelmshav. Begräbniskasse.
Die Kasse bietet unter den bekannten günstigen Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Lebens ein unabhängiges Trauergehalte nach freiem Belieben, sowie den Hinterbliebenen sofort eine Beihilfe von 100 Mark bar.
Der Eintritt in die Kasse ist vom 17. bis zum 23. Jahre ein monatlich 11 Mark, beträgt vom beginnenden 26. bis zum 29. Jahre 1 Mark, vom 30. bis zum 40. Jahre 3 Mark, von 41. bis zum 45. Jahre 12 Mark, bei einem monatlichen Beiträge von 25 Pf.
Es ist gestattet, das Eintrittsgeld in Teilzahlung zu entrichten. Die Kasse hat zur Zeit einen Reservefond von 6400 Mark.
Kiles Röhre bei Specht, Kleine Meißlerstr. 3.

Kautschuk-Stempel
Vereins-Abzeichen
und Schleifen aller Art
herst. schnellstens
G. Buddenberg,
Theaterstr. 11, b. Friedrichshof.

Sarg-Magazin
von
Mwe. Freudenthal,
R. Wilhelmsh. Straße 33.

Eiserne Bettstellen
mit Bandeisensboden
Stück M. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück M. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,—.
Eiserne Kinderbettstellen
Größe 60/130
M. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—,
Größe 70/150
M. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.
Matratzen
sind stets in allen Größen am Lager.
Wulf & Francksen.

Georg Frerichs
Uhrmacher, Marktstr.
Beste und billigste Reparatur-
Werkstatt für Uhren, Goldsachen
und Musikinstrumente.

Naturweine
als Apfel-, Cranben-, Johannis-
beer-, Brombeer- u. Heidelbeer-
Weine empfehle den Mitgliedern des
Naturheilvereins und allen dieser Sache
Rahstehenden aufs Beste.
Insbesondere eignen sich diese Weine
zu Hochzeiten und sonstigen Familien-
festen.
Gute Qualitäten, billige Preise!
J. Saake,
Mitglied und Vereinsmitglied,
Germaniahalle, Neubantzen.
Mieth-Quittungsbücher
sind vorrätzig in der
Expd. des Nordd. Volksbl.